



**Anna-Katharina
Langerenken**

Foto: privat

Mail aus Köln

Wie sinnvoll sind Famulaturen und wie kann man sie verbessern? Natürlich bekommt man einen praktischen Bezug zu den Dingen, die man sonst nur von der Power-Point-Folie des Dozenten kennt. Viele Sachverhalte können besser im Kopf verankert werden, wenn ein bestimmtes Patientengesicht dazugehört oder man den Ultraschallkopf zum wiederholten Male falsch hält und der ein oder andere Fehler für allgemeine Erheiterung sorgt. Jedoch ist mir in etwa der Hälfte meiner Famulaturen genau das Gegenteil passiert. Dort wurde mir vermehrt bereits vor der Vorstellung vermittelt, dass keine Zeit für Ausbildung sei, und wer keine unmittelbar helfende Hand darstellt, sollte sich so

positionieren, dass er bloß nichts anfasst oder auch nur den Eindruck vermittelt, etwas unsteril zu machen. Die Chance zu erläutern, welche Fähigkeiten bisher schon vorhanden sind und dass man nützlich sein kann, wurde leider nicht immer eingeräumt. Dadurch erzeugten einige Situationen ein starkes Gefühl von Überflüssigkeit in mir. Nachfragen sind auch nicht immer gerne gesehen. Da frage ich mich: Was soll ein Student in der Klinik, wenn dort nicht der Wille besteht, ihm Eigenverantwortlichkeit und Verbesserungspotential zuzugestehen?

Praktische Arbeit lernt man nicht durch pures Zusehen. Daher wünsche ich mir nach meinen fünf Famulaturen, dass neue Famulantinnen und Famulanten durchweg positive Erfahrungen sammeln, und dass ihnen das Gefühl gegeben wird, bereits Gelerntes ausbauen zu können, aber dass sie es auch direkt anwenden sollen und so eine hilfreiche Stütze im stressigen Klinikalltag darstellen.

Wie erlebt Ihr das Studium der Humanmedizin? Schreibt mir an medizinstudium@aekno.de.

Wintersemester 2020/2021

Semester Nummer zwei in der Pandemie begann mit erneuten Kontaktbeschränkungen

Für die Studierenden hat das zweite Semester unter Corona-Bedingungen begonnen. Auch wenn die Studentinnen und Studenten nicht vor verschlossenen Türen stehen wie im Sommersemester, so sind doch an vielen Stellen die Sicherheits- und Hygienekonzepte zu spüren. Das *Rheinische Ärzteblatt* hat in den nordrheinischen Universitäten mit einer humanmedizinischen Fakultät nachgefragt, wie die Studienbedingungen derzeit aussehen. Die Veranstaltungen an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen „finden bis auf wenige Ausnahmen, die zum Beispiel Lehrformate wie den Unterricht am Krankenbett betreffen, online statt.“ Das teilte die Leiterin des Referats Studium und Lehre des Studiendekanats Dipl.-Ing. Sandra Sudmann, M.Sc. mit. Für die Präsenzveranstaltungen existiere jeweils ein eigenes Hygienekonzept. Falls unter den Studierenden ein Corona-Fall auftritt, werden für „jeden Studierenden individuelle Lösungen gefunden, die verhindern, dass sich die Studienzeit verlängert“, so Sudmann. Die Frage, ob die Mensa wieder geöffnet sei, konnte Sudmann mit „ja“ beantworten.

Auch an der Universität Bonn sind wieder alle Mensen geöffnet, wie der Pressesprecher Dr. Andreas Archut bestätigte. In Bonn sind kleinere Veranstaltungen mit bis zu 50 Personen je nach Raumgröße möglich. „Vorlesungen finden online statt“, so Archut. Fester Bestandteil des Hygiene- und Sicherheitskonzeptes der Uni Bonn ist derzeit eine generelle Maskenpflicht auch in den Lehrveranstaltungen und die Rückverfolgbarkeit der Teilnehmer. Die Rückverfolgung wird über Kontaktformulare sichergestellt, die jeder Besucher eines Seminars oder Kurses auszufüllen hat und am Ende der Veranstaltung in eine Urne wirft. Die Kontaktformulare werden vier Wochen aufbewahrt. Tritt ein Corona-Fall auf, kommt das zuständige Gesundheitsamt ins Spiel. Generell dürfen Personen mit Erkältungssymptomen die Universität Bonn derzeit nicht betreten, so Archut. Eine Zusammenstellung sämtlicher Informationen zu den Corona-Regeln der Universität Bonn finden sich unter www.uni-bonn.de/die-universitaet/informationen-zum-corona-virus. bre

Notlage

Überbrückungshilfe für November

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung hat sich mit dem Deutschen Studentenwerk grundsätzlich darauf verständigt, dass die Überbrückungshilfe für den Monat November 2020 wieder eingesetzt wird. Dies teilte das Bildungsministerium auf seiner Homepage mit. Bis zum Redaktionsschluss des *Rheinischen Ärzteblattes* waren noch keine weiteren Details zum Antragsprocedere und zur Höhe der Unterstützung bekannt. Die Überbrückungshilfe ist für Studierende gedacht, die durch die Corona-Pandemie in eine finanzielle Notlage geraten sind. Die Wiedereinsetzung der studentischen Überbrückungshilfe ist eine der Hilfsmaßnahmen der Bundesregierung, um finanzielle Belastungen infolge des November-Lockdowns abzumildern. Aufgrund der Schließung etwa von Restaurants und Kneipen oder auch von Kultureinrichtungen muss davon ausgegangen werden, dass sich Erwerbsmöglichkeiten von Studentinnen und Studenten im November verschlechtern und so pandemiebedingte Notlagen entstehen. Die Überbrückungshilfe ist in den Monaten Juni bis September 2020 gewährt und im Oktober ausgesetzt worden, da sich die Erwerbsmöglichkeiten wieder verbessert hatten. Der Antrag auf Überbrückungshilfe kann wieder über das Online-Portal www.ueberbrueckungshilfe-studierende.de gestellt werden. bre